

Fähre ist bald kein Traum mehr

ATTRAKTION Noch im Sommer wird man trockenen Fußes vom Mühlwörth über die Regnitz zur Villa Concordia gelangen: An alter Stelle geht eine neue Fähre in Betrieb. Arbeiten werden darauf Schützlinge aus dem Jugendwerk Don Bosco und Ehrenamtliche.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
JUTTA BEHR-GROH

Bamberg – Emil Hartmann hat es mal wieder geschafft. Dem Leiter des Don-Bosco-Jugendwerks ist es zu verdanken, wenn Bamberg bald wieder einen Fährbetrieb auf der Regnitz hat. Er hat Geldgeber und alle beteiligten Behörden für die Idee des Bürgervereins Mitte begeistert und sprichwörtlich ins Boot geholt.

Inzwischen nimmt das Wasserfahrzeug in der Werkstatt der Johann Heim GmbH (Hallstadt) bereits Gestalt an, stehen das Betriebskonzept und der Termin der Schiffstaufe: 28. September. Bis dahin soll die Fähre aber schon den Praxistest bestanden haben und wenigstens vier Wochen in Betrieb sein, also ab Ende August.

Bis zu 15 Erwachsene finden Platz auf der Fähre, die an einem auf der Flusssohle verlegten Seil „hängt“. Sie funktioniert umweltfreundlich, ohne Motor: Durch das Drehen einer Kurbel wird sie in unterschiedlichen Winkeln zur Fließrichtung gestellt. Die „Hauptarbeit“ leistet die Strömung, die Fährleute müssten keinen Kraftakt leisten, versichert der Fähr-Mann des Bürgervereins, Reiner Dietz. Die technische und planerische Vorarbeit haben Studenten der Hochschule Deggendorf um Professor Florian Neuner für den Bürgerverein geleistet.

Am Mühlwörth wird die vorhandene Rampe für den Einstieg genutzt, am Leinritt ein Steg gebaut. Kassenhäuschen oder andere größere Bauten am Ufer sind nicht vorgesehen, versichern Dietz wie Hartmann. Nichts solle das einmalige Stadtbild am Mühlwörth beeinträchtigen. Auch die Fähre selbst soll unauffällig sein, wird nicht etwa weiß lackiert wie Passagierschiffe, sondern bleibt anthrazitfarben.

Das Betriebskonzept hat Hartmann ausgearbeitet, weil er findet, dass die Fähre eine ideale Aufgabe für die „Tagelöhner“ des Jugendwerk-Projektes „Zahltag“ ist. Dieses versucht, benachteiligte Jugendliche auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten, indem diese sich nur tageweise für Tätigkeiten verpflichten und am Feierabend direkt entlohnt werden. Noch ein zweites Don-Bosco-Projekt profitiert vom Bau der Fähre: die „Zirkuswerkstatt“ entsandte Praktikanten in die Schlosserwerkstatt.

„Dass der Jugend eine Chance gegeben wird und weil die Jugend die Chance der Gesellschaft ist“ war für Heribert Trunk und seinen Geschäftsführer Thomas



Auf vielen Schultern ruht das Projekt Fähre. In der Werkstatt trafen sich Ideen- und Geldgeber, Helfer und der künftige Betreiber. Foto: Barbara Herbst

Käppner der Ausschlag, dass das Unternehmen Bilog Hauptsponsor wurde. Es trägt den Löwenanteil an den Gesamtkosten von gut 100 000 Euro. Mit kleineren Beiträgen und ideeller Hilfe stehen aber ganz viele ganz unterschiedliche Leute hinter der Idee. Hartmann: „So ein breites Netzwerk hatten wir noch nie!“

Mit im Boot sind zum Beispiel die Leinritt-Anwohner Heinrich Sieber und Thomas Schmitt. Sieber ist das letzte Mitglied der Oberen Schifferzunft und hielt bis in die 1960er Jahre die Familientradition als Fährmann hoch. Er wohnt bis heute in dem Haus am Leinritt, das den Fährleuten zur Verfügung stand, und freut sich, dass bald „wieder Leben entsteht auf dem Fluss“. Schmitt findet, bei einem „schönen Projekt“ vor der Haustür müsse man sich einfach beteiligen.

Für die Firma Heim war es laut Joachim Heim, zusammen mit Joachim Angerer geschäftsführender Gesellschafter, Ehrensache, dass die Fähre in keiner anderen Werkstatt entsteht. Grund: die Wurzeln des 236 Jahre alten Unternehmens liegen nicht weit weg vom Einsatzort der Fähre, in der Concordiastraße. Außerdem sei der Bau eines Schiffes schon etwas Einmaliges. Vom Vater weiß er, dass man „vor etwa hundert Jahren“ einen Eisbrecher hergestellt hat.

Was noch fehlt, damit die Fähre künftig jeweils im Sommerhalbjahr verkehren kann, sind Bürger, die sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich engagieren. Jeweils gemeinsam mit einem Jugendlichen sollen sie die Besatzung stellen. Das erste Echo scheint vielversprechend, so dass Bürgerverein wie Jugendwerk zuversichtlich sind, einen Stamm von 40 Frauen und Männern zu finden. Hartmann verspricht ihnen „den schönsten aber leider schlechtest bezahlten Arbeitsplatz“ in Bamberg.



Blick vom Mühlwörth (vorne) zum Leinritt und den Treppen, die zum Stephansberg führen. Bis in die 1960er Jahre konnten Spaziergänger hier eine Fähre benutzen. Bald holt sie wieder über. Foto: Barbara Herbst

Von April bis Oktober soll die Fähre täglich verkehren

Betriebszeiten Nach derzeitigem Stand geht die Fähre Ende August in Betrieb. Saisonzeit ist April bis Oktober. Werktags pendelt sie zwischen 10.30 und 20.30 Uhr, samstags und sonntags zwischen 12 und 21 Uhr (Änderungen vorbehalten).

Preise Erwachsene zahlen pro Fahrt 1 Euro, Sechs- bis 18-Jährige 50 Cent. Jahrestickets gibt es für 28 bzw. 18 Euro. Für Gruppen mit maximal 25 Personen werden 10 Euro fällig.

Idee Der Bürgerverein Mitte setzte sich für eine kurze Verbindung zwischen Mühlwörth und Leinritt ein. Mit der Idee einer Fähre knüpfte er an eine bis in die 1960er Jahre praktizierte Tradition an.

Betreiber Das Jugendwerk der Salesianer Don Bosco, das sich vorwiegend um benachteiligte

Jugendliche aus der Region kümmert, griff die Idee auf, baut die Fähre und wird sie mit seinen Schützlingen betreiben.

Kosten Planung und Bau kosten etwas mehr als 100 000 Euro. Hauptsponsoren sind die Bilog AG, die Oberfrankenstiftung, der Bürgerverein Mitte und die Johann Heim GmbH, Stahlbau-Metaltechnik.

Fähre Sie ist 7,51 lang und 2,51 Meter breit, wiegt knapp vier Tonnen und wird aus neun Schwimmkörpern konstruiert. Aus je vier bestehen die seitlichen Pontons, der Verbindungsteil stellt den neunten dar. Sie hat einen Tiefgang von etwa einem halben Meter.

Funktionsweise Die Fähre ist mit einem Seil verbunden, das im Fluss aufgehängt und von oben nicht sichtbar ist. Sie wird

durch Drehen einer Kurbel zu Beginn und Ende der Fahrt in unterschiedliche Winkel zur Fließrichtung gestellt. Der Bootsverkehr soll durch das Fährseil nicht behindert werden.

Fährleute Für den Betrieb werden Erwachsene als Ehrenamtliche gesucht. Je ein Bürger und ein junger Mensch aus dem Don-Bosco-Projekt „Tagelöhner“ stellen die Besatzung. Helfer werden eingewiesen, müssen aber keine speziellen Voraussetzungen mitbringen. Den Fährleute wird keine schwere körperliche Arbeit abverlangt.

Kontakt Interessierte an der ehrenamtlichen Fährarbeit wenden sich an das Don-Bosco-Jugendwerk, Telefon 0951/96570100, E-Mail: emil.hartmann@donboscobamberg.de. jb